

**Strategie
für Inklusion & Vielfalt
in der Programmumsetzung
von Erasmus+ Jugend, Erasmus+ Sport
und des Europäischen Solidaritätskorps
durch JUGEND für Europa**

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Begriffsklärung	6
2.1.	Inklusion	6
2.2.	Vielfalt und Diversitätssensibilität.....	7
2.3.	Menschen mit geringeren Chancen	7
3	Hintergrund	8
3.1.	Gesellschaftlicher Kontext.....	8
3.2.	Politischer Kontext	9
3.2.1.	Die nationale Ebene	9
3.2.2.	Die europäische Ebene.....	10
3.3.	Inklusion & Vielfalt als Priorität und Leitprinzip der EU-Programme für Jugend und Sport.....	12
4	Ziele der Strategie	14
5	Wie können die Programme inklusiv und diversitätssensibel genutzt werden?	15
5.1.	Programmformate.....	15
5.2.	Fördermechanismen	16
6	Der Auftrag der Nationalen Agentur und ihre Maßnahmen und Aktivitäten	17
6.1.	Advocacy für angemessene Rahmenbedingungen für inklusive und diversitätssensible europäische Jugend- und Engagementarbeit und Breitensportaktivitäten	18
6.2.	Unterstützung und Sensibilisierung von Organisationen, Fachkräften und Engagierten	19
6.2.1.	Zugängliche Informationsangebote und Services	20
6.2.2.	Beratung und Coaching	20
6.2.3.	Materialien und Publikationen.....	21
6.2.4.	Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote.....	21
6.3.	Förderstrategie.....	22
6.3.1.	Programm- und formatspezifische Förderstrategien.....	22
6.3.2.	Begutachtung	22
6.4.	Strukturen.....	22
6.4.1.	Fachreferat für Inklusion & Vielfalt	22
6.4.2.	Inclusion officers	23
6.4.3.	AG Inklusion & Vielfalt.....	23

6.4.4.	Interne Sensibilisierung und Weiterbildung.....	23
6.5.	Monitoring.....	23
6.6.	Wertschätzung und Verbreitung von Praxiserfahrungen	24
7	Die Rolle von Organisationen, Fachkräften und Engagierten	24
7.1.	Die Rolle als Antragstellende und Projektträger	24
7.1.1.	Rolle und Potenziale.....	24
7.1.2.	Inklusive und diversitätssensible Projektumsetzung	25
7.2.	Die Rolle als Multiplikator*innen	26
7.2.1.	Das Alumni-Netzwerk EuroPeers	27
8	Partnerschaftliche Zusammenarbeit.....	27
8.1.	AG Inklusion & Vielfalt des Nationalen Programmbeirats	28
8.2.	Jugendbeirat.....	28
9	Ausblick	28
10	Kontakt	28
11	Impressum.....	29

1 Einleitung

Die Angebote der EU-Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps sollen allen Menschen offenstehen¹. Für Erasmus+ Jugend, Erasmus+ Sport und Europäisches Solidaritätskorps bedeutet dies, dass junge Menschen, Fachkräfte, Sportler*innen und Engagierte² unabhängig von ihrem individuellen Hintergrund und strukturellen Benachteiligungen die Möglichkeit haben sollen, an europäischen Projekten teilzunehmen.

In Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps sowie ihren Vorgängerprogrammen Erasmus+ Jugend in Aktion (2014-2020) und JUGEND IN AKTION (2007-2013) wurden bereits wichtige Maßnahmen und Mechanismen hin zu einer inklusiveren Programmgestaltung und -umsetzung eingeführt. Auch JUGEND für Europa veröffentlichte bereits 2018 eine erste Nationale Inklusions- und Diversitätsstrategie für die Programmumsetzung, die mit der vorliegenden Strategie aktualisiert wird.

Die Erkenntnisse der RAY MON-Studie zu Wirkungen und Ergebnissen des Programms Erasmus+ Jugend in Aktion zeigen, dass das Bewusstsein und Engagement für die Bedeutung von Inklusion & Vielfalt in den EU-Jugendprogrammen bei vielen Projektverantwortlichen groß ist und dass junge Menschen mit geringeren Zugangschancen an geförderten Projekten teilhaben.³ So gaben seit Beginn der neuen Programmlaufzeit im Jahr 2021 über die Hälfte aller Organisationen, die bei JUGEND für Europa einen Förderantrag für die Leitaktion 1 in Erasmus+ Jugend und das Europäische Solidaritätskorps gestellt haben, an, junge Menschen mit geringeren Teilhabechancen in ihre Projekte einbeziehen zu wollen.⁴ Allerdings deuten die RAY-Ergebnisse darauf hin, dass gerade die am stärksten benachteiligten jungen Menschen nach wie vor kaum Zugang zu europäischen Projekten haben.

Die Studie „Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren“ (Zugangsstudie) kommt zu der Erkenntnis, dass im internationalen Jugendaustausch, darunter Jugendbegegnungen und Freiwilligendienste, junge Menschen mit einem niedrigen Bildungsgrad und

¹ Vgl. Europäische Kommission: Umsetzungsleitlinien. Strategie für Inklusion und Vielfalt – Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps. Version 1 – 29.04.2021. S. 6. In: <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/document/implementation-guidelines-erasmus-and-european-solidarity-corps-inclusion-and-diversity-strategy> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

² Unter Engagierten werden in der vorliegenden Strategie alle Menschen verstanden, die sich nicht als Fachkräfte in die geförderten Projekte einbringen – das können Ehrenamtler*innen sein, junge Menschen, die selbst Projekte organisieren, Teilnehmende an Freiwilligendiensten etc.

³ Generation and Educational Science Institute Vienna (Hg.) (2022): RAY MON. Effects and outcomes of the Erasmus+ Youth in Action Programme. Transnational Analysis. Comparative Research Report; vgl. auch JUGEND für Europa (2022): Erasmus+ 2014-2020: großes Bewusstsein und Engagement für Inklusion und Vielfalt. <https://www.jugendfuereuropa.de/news/11172-erasmus-2014-2020-grosses-bewusstsein-und-engagement-fuer-inklusion-und-vielfalt/> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

⁴ Zahlen für alle zwischen 01.01.2021 und 31.02.2023 beantragten Projekte in Erasmus+ Jugend, Leitaktion 1, und Europäischem Solidaritätskorps, entnommen dem internen Statistik-Tool für Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps Qlik Sense HUB.

geringen ökonomischen Ressourcen unterrepräsentiert sind.⁵ Häufig mangle es an Informationen über die Formate oder es bestünden Fehlannahmen zu vermeintlich hohen Voraussetzungen, aufgrund derer viele junge Menschen sich nicht von den Angeboten angesprochen fühlten.⁶

Die beschriebenen Studien- und Evaluationsergebnisse decken sich mit den Erfahrungen sowohl der Nationalen Agentur als auch vieler langjähriger Programmnutzer*innen: Es gibt bereits ein großes Engagement für eine inklusive Programmumsetzung. Einigen Organisationen und Engagierten gelingt es beispielhaft, junge Menschen trotz erschwerter Ausgangsbedingungen in Projekte zu involvieren. Dennoch bestehen weiterhin Hürden, die Personen mit geringeren Teilhabechancen den Zugang zu den Programmaktivitäten erschweren. Diese gilt es abzubauen.

Mit der vorliegenden Strategie für Inklusion und Vielfalt zeigt JUGEND für Europa auf, wie die Nationale Agentur zum Abbau bestehender Zugangshürden zu den Angeboten der EU-Jugendprogramme und zu einer inklusiven und diversitätssensiblen Umsetzung von Erasmus+ Jugend, Erasmus+ Sport und Europäischem Solidaritätskorps in Deutschland beitragen möchte. Dabei blickt JUGEND für Europa im Jugendbereich auf langjährige Erfahrungen in der Programmumsetzung zurück. Die nationale Umsetzung der Sportaktionen wurde erst zu einem späteren Zeitpunkt in der Strategieentwicklung Teil des Auftrags der Nationalen Agentur. Der Sportbereich wird somit bereits in allen Punkten mitgedacht und zu einem späteren Zeitpunkt weiter ausgearbeitet.

Die Strategie richtet sich an all jene, die an einer inklusiven und diversitätssensiblen Gestaltung der (europäischen) Jugendarbeit und des Breitensports interessiert sind – insbesondere an Antragstellende in den EU-Förderprogrammen, Kooperationspartner*innen und Multiplikator*innen. Sie richtet sich außerdem an Entscheider*innen, die selbst einen Beitrag zu einer Verbesserung der Voraussetzungen für mehr Inklusion & Vielfalt in der europäischen Jugendarbeit und in europäischen Projekten für den Breitensport leisten können.

Zunächst werden dafür zugrundeliegende Begriffe definiert (2). Nach der Einordnung der Strategie in den gesellschaftlichen, politischen und Programmkontext (3) werden die Ziele der Strategie beschrieben (4). Der folgende Abschnitt (5) zeigt auf, wie die vorhandenen Programmformate und Fördermechanismen zur Umsetzung inklusiver und diversitätssensibler Projekte bzw. solcher, die sich mit dem Thema Inklusion und Vielfalt befassen, genutzt werden können. Daraufhin werden die Rolle der Nationalen Agentur in der inklusiven und diversitätssensiblen Programmumsetzung sowie die von ihr vorgesehenen Maßnahmen konkretisiert (6). Abschnitt 7 widmet sich der Rolle von Organisationen, Fachkräften und Engagierten in ihrer Schlüsselrolle als Antragstellende und Projektumsetzende sowie als Multiplikator*innen. Schließlich wird aufgezeigt, wie JUGEND für Europa bei der Umsetzung der Strategie mit Partner*innen zusammenarbeitet (8). Der letzte Abschnitt (9) gibt einen kurzen Ausblick.

⁵ Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD) transfer e. V.: Die Zugangsstudie. Ergebnisse des Forschungsprojektes, S. 8 ff./Ilg, Wolfgang: Vieles erlebt – trotz Barrieren. Die Rückmeldung von Teilnehmenden aus unterrepräsentierten Gruppen (Sonderauswertung). In: Becker, Helle/Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren (S. 100-118)

⁶ Borgstedt, Silke: Warum nicht? Wer macht mit und wer (noch) nicht? Ergebnisse der Repräsentativbefragung. In: Becker, Helle/Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren (S. 31-67)

In einem Anhang zur Strategie werden zudem Empfehlungen und Anliegen zur inklusiven Weiterentwicklung der EU-Förderprogramme und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für inklusive und diversitätssensible europäische Jugend- und Engagement-Arbeit sowie Breitensportaktivitäten veröffentlicht, für die JUGEND für Europa sich gegenüber relevanten Stakeholdern und Entscheider*innen einsetzt. Wo möglich, werden damit konkrete Vorgaben zu deren Umsetzung durch JUGEND für Europa benannt. Dieser Anhang wird regelmäßig aktualisiert.

JUGEND für Europa versteht die vorliegende Strategie für Inklusion & Vielfalt in der Programmumsetzung als ein lebendiges, fortzuschreibendes Dokument. Dadurch soll die nötige Offenheit gewahrt werden, mit den Angeboten und Maßnahmen für mehr Inklusion & Vielfalt auf neue Erkenntnisse, Programmentwicklungen aber auch gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen reagieren zu können. Die Hauptziele der Strategie werden dabei fortbestehen.

Mit der Förderung einer inklusiven und diversitätssensiblen europäischen Jugend- und Engagementarbeit, Jugendpolitik und Breitensportpraxis in Deutschland und Europa möchte JUGEND für Europa dem eigenen Selbstverständnis und Leitbild entsprechend zu einer offenen, toleranten und sozialen Gesellschaft beitragen, in der alle Menschen selbstverständlich teilhaben und in der Vielfalt als Bereicherung empfunden wird.⁷

2 Begriffsklärung

2.1. Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, unabhängig von Merkmalen wie Alter, Geschlecht, ethnischer oder sozialer Herkunft, körperlicher Verfassung, Behinderung, Religion oder Sexualität.

Inklusion, wie sie im deutschen (wissenschaftlichen) Diskurs verstanden wird und wie JUGEND für Europa sie versteht, geht dabei über den Gedanken der Integration hinaus. Mit Integration ist üblicherweise die Einbindung von Personen in ein bestehendes System gemeint, ohne dass sich grundlegende Rahmenbedingungen ändern. Die zu integrierenden Personen müssen sich also weitestgehend an das System anpassen. Auf gesellschaftlicher Ebene wird dabei von einer vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft ausgegangen, in die es Minderheiten zu integrieren gilt.

Inklusion bedeutet dagegen, dass von Anfang an ein gemeinsames System für alle Menschen geschaffen wird, ohne dass jemand ausgegrenzt oder stigmatisiert wird. Vielfalt wird als normal betrachtet. Inklusive Gemeinschaften und Systeme passen sich den verschiedenen Bedürfnissen der Menschen flexibel an und lassen alle Menschen teilhaben.

⁷ JUGEND für Europa – Unser Selbstverständnis. <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/selbstverstaendnis/> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

2.2. Vielfalt und Diversitätssensibilität

Vielfalt verstanden im Sinne des englischen *Diversity*-Ansatzes zeigt die Mannigfaltigkeit unterschiedlicher Identitäten auf, etwa bezogen auf Herkunft, Ethnizitäten, Religionen, Geschlechter, sexuelle Orientierungen, Alter, Behinderungen und vieles mehr. Diese Vielfalt wird nicht nur als normal, sondern als Bereicherung angesehen.

Eine diversitätssensible Praxis, z. B. in der Jugendarbeit und im Sport, bedeutet, dass Personen in ihrer Unterschiedlichkeit anerkannt und wertgeschätzt werden, jedoch gleichzeitig ungewollten Zuschreibungen, Stigmatisierungen und Diskriminierungen entgegengewirkt wird. Sie geht einher mit der Schaffung inklusiver Haltungen und Strukturen.

2.3. Menschen mit geringeren Chancen

Personen, die im Vergleich zu Gleichaltrigen größeren Hürden beim Zugang zu europäischen Mobilitäts- und Lernangeboten gegenüberstehen, werden im Kontext der EU-Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps als „Menschen mit geringeren Chancen“ bezeichnet. Die Zugangshürden, die – oft in Kombination miteinander – Menschen mit geringeren Chancen den Zugang zu den Angeboten der Programme erschweren können, werden in einer Strategie für Inklusion & Vielfalt in den Programmen⁸ konkretisiert. Dazu gehören demnach:

- Behinderungen (körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen)
- Gesundheitsprobleme (chronische Erkrankungen oder sonstige Probleme der körperlichen oder psychischen Gesundheit)
- Hindernisse im Zusammenhang mit Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung (z. B. früher Schulabgang, NEET-Situationen – junge Menschen, die keine Schule besuchen, keiner Arbeit nachgehen und keine Berufsausbildung absolvieren)
- Kulturelle Unterschiede (z. B. ein Flüchtlingshintergrund oder die Nutzung der Gebärdensprache)
- Soziale Hindernisse (z. B. soziale Marginalisierung)
- Wirtschaftliche Hindernisse (z. B. niedriges Einkommen, Langzeitarbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Sozialleistungen)
- Hindernisse im Zusammenhang mit Diskriminierung
- Geografische Hindernisse (z. B. Wohnen in strukturschwachen Gegenden)⁹

Wie die Auflistung zeigt, handelt es sich bei den Zugangshürden um Faktoren, die häufig allgemein mit strukturellen Benachteiligungen zusammenhängen. In der vorliegenden Strategie werden daher zuweilen andere Bezeichnungen gewählt, wie junge Menschen, die unter erschwerten Bedingungen

⁸ Europäische Kommission: Umsetzungsleitlinien. Strategie für Inklusion und Vielfalt – Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps. Version 1 – 29.04.2021. In: <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/document/implementation-guidelines-erasmus-and-european-solidarity-corps-inclusion-and-diversity-strategy> (zuletzt aufgerufen am 28.03.2023)

⁹ Ebd., S. 10 ff.

aufwachsen – zumal der Ausdruck „Menschen mit geringeren Chancen“ als Wortschöpfung im Rahmen der EU-Programme im Deutschen einen ungewohnten und eher administrativen Anklang hat.

3 Hintergrund

3.1. Gesellschaftlicher Kontext

Unsere Gesellschaft ist vielfältig. In Europa und Deutschland leben Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, mit unterschiedlichem Einkommen und kulturellem Hintergrund, mit unterschiedlicher Staatsangehörigkeit oder Einwanderungsgeschichte, unterschiedlichen Beeinträchtigungen und vielen weiteren individuellen Merkmalen zusammen. Jeder Mensch ist einzigartig und trägt damit zur Vielfalt in unserer Gesellschaft bei.

Diese Vielfalt ist Realität und sollte als Normalität und Bereicherung anerkannt werden (vgl. 2.2). Gleichzeitig sind damit Herausforderungen verbunden: Macht, Einfluss und Ressourcen sind in unserer Gesellschaft ungleich verteilt. (Strukturelle) Diskriminierung gehört zur Alltagserfahrung vieler Menschen. Der individuelle Bildungs- und Lebensweg ist nach wie vor stark vom Elternhaus und sozialen Umfeld abhängig.

Die globalen Krisen der letzten Jahre haben bestehende gesellschaftliche Herausforderungen, Problemlagen und Ungleichheiten noch verschärft. Der vermehrte Zuzug von Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten in den letzten Jahren hat unsere Gesellschaft vor die Frage gestellt, wie eine Aufnahme und Integration Geflüchteter bestmöglich funktionieren kann. Dabei hat sich die wichtige Rolle gezeigt, die Jugendarbeit und Sport bei der Schaffung von inklusiven Angeboten sowie Entwicklungs- und Begegnungsräumen zukommt.

Das Thema gewinnt durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die damit einhergehenden neuen Fluchtbewegungen an zusätzlicher Brisanz. Gleichzeitig reklamieren Menschen, die bereits in zweiter oder dritter Generation in Deutschland leben und hier geboren sind, dass der so genannte Migrationshintergrund nicht mehr im Vordergrund steht. Auch im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel muss Deutschland sich mit seinem Verständnis als Einwanderungsland auseinandersetzen.

Die Coronaviruspandemie und ihre Folgen stellen eine weitere gesellschaftliche Herausforderung dar. Insbesondere arme und einkommensschwache Familien trafen Kurzarbeit, Arbeitsverlust und Lockdown. Kinder und Jugendliche, die auf engem Raum mit ihrer Familie zusammenleben und die nicht über eine entsprechende digitale Ausstattung verfügen, konnten dem Schulunterricht im virtuellen Raum kaum folgen und waren auch häufig für Sozial- und Jugendarbeiter*innen kaum noch erreichbar. Entsprechende Bildungs- und Entwicklungsrückstände sind schwer aufzuholen.¹⁰

¹⁰ Berlin/Bonn, 2023: Interministerielle Arbeitsgruppe (IMA) „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ – Abschlussbericht. In: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/214866/b2bb16239600b9e257c31db91d872129/ima-abschlussbericht-gesundheitliche-auswirkungen-auf-kinder-und-jugendliche-durch-corona-data.pdf> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

Pandemie, Kriege, Inflation, Klimakrise – am stärksten betroffen sind die Menschen, die ohnehin über die geringsten Ressourcen und den geringsten Einfluss verfügen.¹¹ Gerade junge Menschen wurden in den letzten Jahren kaum gehört. Viele Heranwachsende, für die der Krisenmodus schon fast zur Normalität gehört, leiden unter psychischen Beeinträchtigungen.¹²

Umso wichtiger ist es, Angebote der Bildung, des Engagements und des Empowerments sowie Sportangebote zu schaffen, die allen (jungen) Menschen gleichermaßen offenstehen, unabhängig von ihrer individuellen Ausgangslage.

3.2. Politischer Kontext

3.2.1. Die nationale Ebene

Der allgemeine Grundsatz der Gleichberechtigung und Diskriminierungsfreiheit ist in Deutschland in Artikel 3 Abs. 3 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Ein Meilenstein in diesem Zusammenhang war die Ratifizierung der UN-Behindertenkonvention durch die deutsche Bundesregierung am 24. Februar 2009 mit ihren Grundsätzen der Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit, Zugänglichkeit und vollen Teilhabe an der Gesellschaft.

Auch die Kinder- und Jugendhilfe hat vom Grunde her einen inklusiven Auftrag, der mit dem 2021 verabschiedeten Kinder- und Jugendstärkungsgesetz nun im Hinblick auf die gleichberechtigte Teilhabe junger Menschen mit Behinderungen gesetzlich untermauert wird. Sie soll junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Auch soll sie es jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihren individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können (§ 1, Absatz 3 SGB VIII). In einer globalisierten und von globalen Krisen geprägten Welt und einem vereinten Europa gehört dazu auch die Vermittlung von Kompetenzen und Fähigkeiten, sich in internationalen und interkulturellen Kontexten zurechtzufinden und ein Verständnis für europäische und globale Zusammenhänge zu entwickeln.

¹¹ Z. B. [Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut \(WSI\) in der Hans-Böckler-Stiftung](https://www.wsi.de/) (Hg.), 2022: Armut grenzt aus; und Marcel Fratzscher (2022): Die soziale Spaltung eskaliert. In: https://www.diw.de/de/diw_01.c.855435.de/nachrichten/die_soziale_spaltung_eskaliert.html (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

¹² Berlin/Bonn, 2023: Interministerielle Arbeitsgruppe (IMA) „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ – Abschlussbericht. In: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/214866/b2bb16239600b9e257c31db91d872129/ima-abschlussbericht-gesundheitliche-auswirkungen-auf-kinder-und-jugendliche-durch-corona-data.pdf> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023) und Simon Schnetzer: Trendstudie Sommer 2022: Deutschlands Jugend im Dauerkrise-Modus. Wegen der Kriegsgefahr bröckelt die optimistische Grundstimmung. <https://simon-schnetzer.com/blog/pressemitteilung-zur-trendstudie-sommer-2022/> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

Die internationale Jugendarbeit als Teil der Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII soll allen jungen Menschen Angebote zur Verfügung stellen, die an ihren Interessen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Gleichermaßen entspricht es der Grundidee des Breitensports, Sport- und Bewegungsangebote für alle Menschen bereitzuhalten. So findet sich zum Beispiel das Ziel, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Breitensport zu fördern, im Nationalen Aktionsplan 2.0 der Bundesregierung zur UN-Behindertenrechtskonvention.¹³

3.2.2. Die europäische Ebene

„In Vielfalt geeint“ – so lautet das Motto der Europäischen Union, in der sich 27 Länder mit ihren diversen Kulturen, Traditionen und Sprachen zusammengeschlossen haben.

Die Förderung von sozialer Gerechtigkeit und die Wahrung der Menschenrechte gehören zu den zentralen Zielen und Werten der Europäischen Union.¹⁴ Unter den Grundsätzen der europäischen Säule sozialer Rechte, die 2017 proklamiert wurde, findet sich das Recht jeder Person auf Chancengleichheit im Hinblick auf Bildung, unabhängig von Geschlecht, Rasse oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Orientierung.¹⁵

In der zentralen jugendpolitischen EntschlieÙung der EU-Mitgliedstaaten, der EU-Jugendstrategie 2019-2027¹⁶, ist Inklusion und Vielfalt als wichtiges Thema und zentrales jugendpolitisches Ziel verankert. Die EU-Jugendstrategie stellt in einer Zustandsbeschreibung fest, dass die vielfältigen Chancen, welche die moderne Welt jungen Menschen bietet, nicht von allen von ihnen in gleichem Maße genutzt werden können. Auch gibt es junge Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen diskriminiert und an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

¹³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Nationaler Aktionsplan 2.0 der Bundesregierung zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Teilhabe/inklusion-nationaler-aktionsplan-2.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

¹⁴ Art. 2 EU-Vertrag: Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.

¹⁵ Europäische Kommission: Die Europäische Säule sozialer Rechte in 20 Grundsätzen. https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/economy-works-people/jobs-growth-and-investment/european-pillar-social-rights/european-pillar-social-rights-20-principles_de (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

¹⁶ Entwurf einer EntschlieÙung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einem Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa: die EU-Jugendstrategie 2019-2027: [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:42018Y1218\(01\)&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:42018Y1218(01)&from=DE) (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

Darüber hinaus konstatiert die EU-Jugendstrategie, dass sozioökonomische Ausgrenzung und Ausschluss von demokratischer Teilhabe Hand in Hand gehen und Jugendliche, die mit Benachteiligungen zu kämpfen haben, in der Regel weniger aktive Bürger*innen sind – ein Umstand, den die EU sich nicht leisten kann. Vor diesem Hintergrund sind der Beitrag zur Beseitigung aller Formen von Diskriminierung sowie die Förderung der gesellschaftlichen Inklusion junger Menschen zentrale Ziele der EU-Jugendstrategie. Die EU-Jugendstrategie soll in diesem Sinne Tätigkeiten und politische Maßnahmen fördern, die für alle jungen Menschen offen sind und die insbesondere auch jene in den Blick nehmen, die größeren Hürden gegenüberstehen und/oder deren Stimme möglicherweise überhört wird.

Konkretisiert werden diese Ziele im Kernbereich „Beteiligen“ unter anderem dadurch, dass gefordert wird, die demokratische Teilhabe von allen jungen Menschen an der Gesellschaft und am demokratischen Prozess zu fördern und unterstützen.

Im Kernbereich „Begegnen“ wird festgestellt, dass die Möglichkeiten, Austausch, Zusammenarbeit, kulturelle und bürgerschaftliche Tätigkeiten in einem europäischen Zusammenhang zu erleben, für alle jungen Menschen zugänglich sein müssen. Jugendaustausch und Projekte im Rahmen von Erasmus+, Europäischem Solidaritätskorps und ihren Nachfolgeprogrammen werden als Quellen der Befähigung insbesondere für junge Menschen mit geringeren Chancen bezeichnet.

Die Ratsempfehlung zur Mobilität junger Freiwilliger¹⁷ knüpft hier an und zielt speziell für den Freiwilligenbereich auf die Unterstützung bei der Entwicklung von Freiwilligentätigkeiten zur Förderung der Gleichstellung und Stärkung benachteiligter oder diskriminierungsgefährdeter (junger) Menschen. Diese jungen Menschen sollen ermutigt werden, sich freiwillig zu engagieren und als Multiplikator*innen in ihren Peer-Gruppen zu fungieren. Projektträger sollen inklusive Teilhabemöglichkeiten explizit fördern und unterstützen.

Im Kernbereich „Befähigen“ der EU-Jugendstrategie wird auf das Potenzial von Jugendarbeit für die Befähigung junger Menschen verwiesen. Der Wert von Jugendarbeit für die Vermittlung von Werten im Zusammenhang mit Vielfalt und Inklusion wird in der Ratsentschließung für die Europäische Jugendarbeitsagenda¹⁸ konkretisiert.

Darüber hinaus stehen Fragen von Inklusion & Vielfalt für junge Menschen selbst im Zentrum ihrer jugendpolitischen Forderungen: Einige der europäischen Jugendziele¹⁹ beziehen sich ebenfalls auf die

¹⁷ Empfehlung des Rates über die Mobilität junger Freiwilliger innerhalb der Europäischen Union. <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-7768-2022-INIT/de/pdf> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

¹⁸ Entschließung des Rates zu dem Rahmen für die Festlegung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda. <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-13185-2020-INIT/de/pdf> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

¹⁹ Die europäischen Jugendziele wurden von jungen Menschen selbst erarbeitet und fassen zusammen, welche Themen junge Menschen in Europa bewegen und was sie von der Jugendpolitik beziehungsweise der Politik für junge Menschen erwarten. Die europäischen Jugendziele sollen den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung auf allen Ebenen als Anregung dienen, um Politik im Sinne junger Menschen zu gestalten. Sie sind Teil der EU-Jugendstrategie. S. Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einem Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa: die EU-Jugendstrategie 2019-2027, Anlage 3. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:42018Y1218\(01\)&from=DE](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:42018Y1218(01)&from=DE) (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

Themen Inklusion und Vielfalt. Explizit wird in Jugendziel Nr. 3 – Inklusive Gesellschaften – unter anderem gefordert, dass es bessere Information über Räume, Chancen und Erfahrungsmöglichkeiten für benachteiligte junge Menschen sowie besseren Zugang zu formalen und non-formalen Lernumgebungen geben soll. Jugendziel Nr. 11 bezieht sich derweil explizit auf die Jugendprogramme und fordert unter anderem bessere Zugänge zu den Programmen und Unterstützung für marginalisierte Jugendliche.

Im EU-Arbeitsplan für Sport²⁰ wird darauf hingewiesen, dass Sport einen Beitrag zur Verwirklichung der allgemeinen politischen Prioritäten der EU leisten kann, insbesondere zu den Zielen verschiedener anderer Politikbereiche wie unter anderem Inklusion.

3.3. Inklusion & Vielfalt als Priorität und Leitprinzip der EU-Programme für Jugend und Sport

Der gesellschaftlichen Inklusion (*social inclusion*) wird in den EU-Jugendprogrammen schon seit Langem eine hohe Bedeutung beigemessen. In der Programmgeneration 2021-2027 wurde der Anspruch an eine inklusive Umsetzung der Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps noch erhöht. Mit einem eigenen Kapitel bzw. Artikel zu Inklusion in den Programmverordnungen wird den Bildungsprogrammen ein inklusiver Auftrag zugrunde gelegt, gemäß dem ihre Angebote möglichst allen Menschen offenstehen sollen.²¹ Dieser Auftrag wird im Durchführungsbeschluss der EU-Kommission über einen Rahmen für Inklusionsmaßnahmen²² konkretisiert: Inklusion & Vielfalt ist demnach als bereichsübergreifende Priorität und Leitprinzip in den Programmen zu betrachten²³.

Es geht dabei in erster Linie um die Schaffung gerechter Zugangschancen für alle (jungen) Menschen und die Förderung eines positiven Umgangs mit Vielfalt jeglicher Art. Diese Ziele und die Bedingungen für deren Erreichung sind in einer sektorübergreifenden europäischen Inklusions- und Diversitätsstrategie dargestellt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Teilhabe von Menschen, die im

²⁰ [Entschließung des Rates zum Arbeitsplan der Europäischen Union für den Sport](#) (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

²¹ Verordnung 2021/817 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Mai 2021 zur Einrichtung von Erasmus+, dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1288/2013. Kapitel V. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32021R0817&from=EN> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023) und Verordnung (EU) 2021/888 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Mai 2021 zur Aufstellung des Programms für das Europäische Solidaritätskorps und zur Aufhebung der Verordnungen (EU) 2018/1475 und (EU) Nr. 375/2014. Kapitel VI, Artikel 16. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32021R0888&from=DE> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

²² Europäische Kommission: Durchführungsbeschluss (EU) 2021/1877 der Kommission vom 22. Oktober 2021 über den Rahmen für Inklusionsmaßnahmen für die Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps 2021-2027. <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/document/commission-decision-framework-inclusion-2021-27> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

²³ Ebd., Artikel 2, 2a.

Vergleich zu Gleichaltrigen größeren Hürden beim Zugang zu europäischen Mobilitäts- und Lernangeboten gegenüberstehen – jungen Menschen mit geringeren Chancen (s. 2.3).²⁴

Durch das Engagement aller an der Programmumsetzung beteiligten Akteurinnen und Akteure und adäquate Maßnahmen sollen diese Hürden abgebaut werden und Qualität und Quantität von Projekten zunehmen, „die entweder Menschen mit geringeren Chancen direkt einbeziehen oder deren Schwerpunkt auf Fragen der Inklusion und Vielfalt liegt“²⁵.

Die oben beschriebene starke Zielgruppenorientierung der europäischen Strategie für Inklusion & Vielfalt birgt das Risiko der Stigmatisierung und steht damit durchaus in Spannung zu einem diversitätssensiblen Ansatz (s. 2.2). Wünschenswert wäre es daher, wenn die Förderung inklusiver Ansätze im Rahmen der Programme zukünftig nicht zwingend an die Markierung von Personen als Menschen mit geringeren Chancen gebunden wäre.

Solange strukturelle Ungleichheiten und Benachteiligungen fortbestehen, ist es in der Förderlogik weiterhin notwendig, bestehende Hürden und Ungleichheiten zu erkennen und zu benennen, um sie abzubauen oder zumindest ausgleichen zu können sowie gerechte Zugangsmöglichkeiten zu schaffen. Eine prioritäre Förderung im Rahmen der Programme ist damit vor allem an die Einbindung der so bezeichneten jungen Menschen mit geringeren Chancen gebunden. In den Programmleitfäden für Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps werden antragstellende Organisationen allerdings zudem angehalten, „ihre Projekte und Aktivitäten mit einem inklusiven Ansatz [zu] konzipieren und sie so einem breiten Spektrum von Teilnehmenden zugänglich [zu] machen“²⁶.

In der europäischen Strategie für Inklusion & Vielfalt wird aufgezeigt, welche Rolle den einzelnen Stakeholdern – Nationalen Agenturen, Projektträgern, SALTO Ressource Centers²⁷ und der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur – dabei zukommt.

Auch wenn Inklusion & Vielfalt in der Programmumsetzung eine besondere Bedeutung zukommt, handelt es sich nicht um die einzige Programmpriorität in Erasmus+ und Europäischem Solidaritätskorps. Sie sollte daher immer auch im Gesamtzusammenhang der vier Programmprioritäten betrachtet werden, zu denen neben Inklusion & Vielfalt die Aspekte Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz, Teilhabe am demokratischen Leben und digitaler Wandel zählen.

²⁴ Europäische Kommission: Umsetzungsleitlinien. Strategie für Inklusion und Vielfalt – Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps. Version 1 – 29.04.2021. In: <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/document/implementation-guidelines-erasmus-and-european-solidarity-corps-inclusion-and-diversity-strategy> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

²⁵ Ebd., S. 9.

²⁶ Europäische Kommission: Erasmus+ Programmleitfaden. Version 2 (2023). 21.12.2022. Der aktuelle Programmleitfaden ist abrufbar unter <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/erasmus-programme-guide> (zuletzt aufgerufen am 05.05.2023)

²⁷ Die SALTO Ressource Centers unterstützen die Europäische Kommission, die Nationalen Agenturen und die Projektträger in Erasmus+ Jugend und Europäischem Solidaritätskorps in themenspezifischen Fragen der Programmumsetzung durch Beratung, Netzwerkpflege, Veranstaltungen und Publikationen. Unter anderen gibt es das SALTO Ressource Center Inclusion & Diversity. <https://www.salto-youth.net/> (zuletzt aufgerufen am 05.05.2023)

Die vorliegende nationale Strategie für Inklusion & Vielfalt in der Umsetzung der EU-Jugendprogramme orientiert sich an der europäischen Strategie für Inklusion & Vielfalt, setzt aber eigene Akzente. So wird unter anderem der diskriminierungskritischen und diversitätssensiblen Gestaltung von Projekten und Jugend-, Sport- und Engagementarbeit größere Bedeutung beigemessen.

4 Ziele der Strategie

JUGEND für Europa möchte mit dieser Strategie für Inklusion & Vielfalt die Entwicklung einer inklusiven und diversitätssensiblen europäischen Jugend- und Engagementarbeit und Jugendpolitik in Deutschland und Europa sowie einer inklusiven und diversitätssensiblen Praxis im Breitensport unterstützen.

Hierfür möchte JUGEND für Europa **für den Jugendbereich auf nationaler Ebene** dazu beitragen, die Hürden abzubauen, die jungen Menschen eine Teilhabe an den Möglichkeiten und Angeboten der EU-Jugendprogramme und der europäischen Jugendarbeit erschweren.

Insbesondere zielt JUGEND für Europa darauf ab,

- die Programmteilhabe von Organisationen, Gruppen und Personen zu fördern, die junge Menschen mit größeren Zugangshürden vertreten oder mit ihnen zusammenarbeiten;
- Organisationen der europäischen Jugendarbeit und aus dem Engagementbereich zu unterstützen, inklusive und diversitätssensible Ansätze in ihrer Arbeit zu entwickeln und auszubauen;
- die oben genannten Akteurinnen und Akteure bei der Vernetzung und dem Aufbau von Partnerschaften für inklusive europäische Jugend- und Engagementarbeit zu unterstützen;
- die Umsetzung qualitativ hochwertiger inklusiver und diversitätssensibler Projekte bzw. Projekte zum Thema Inklusion & Vielfalt zu fördern;
- Impulse aus der europäischen Praxis und Debatte in die deutsche Diskussion einzubringen.

Für den Sportbereich möchte JUGEND für Europa **auf nationaler Ebene**

- die Programmteilhabe von inklusiv und diversitätssensibel arbeitenden Organisationen im Breitensport fördern;
- die Umsetzung qualitativ hochwertiger Projekte zum Thema Inklusion & Vielfalt fördern.

Auf europäischer Ebene möchte JUGEND für Europa sich für die Weiterentwicklung der inklusiven und diversitätssensiblen Ausgestaltung der EU-Jugendprogramme und des Sportbereichs einsetzen.

Insbesondere zielt JUGEND für Europa darauf ab,

- Impulse aus der deutschen Praxis und Debatte rund um Inklusion und diversitätssensible Jugendarbeit, Jugendpolitik und Praxis im Breitensport in die europäische Diskussion einzubringen;
- die Einbeziehung einschlägiger (nationaler) Expert*innen in europäische Prozesse und Entscheidungen zu fördern;
- Akteurinnen und Akteure aus Deutschland bei der Vernetzung und dem Aufbau von Partnerschaften für inklusive Jugendarbeit und Breitensportpraxis auf europäischer Ebene zu unterstützen.

Auf **beiden Ebenen, national und europäisch**, möchte JUGEND für Europa dabei den Stimmen, Erfahrungen und Bedarfen nationaler Stakeholder Gehör verschaffen und diese in die Entwicklung einschlägiger Maßnahmen einbeziehen.

5 Wie können die Programme inklusiv und diversitätssensibel genutzt werden?

Wie unter 3.3 und 4 beschrieben, ist es eines der Hauptziele der europäischen und nationalen Strategien für Inklusion & Vielfalt, jungen Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, bessere Möglichkeiten des Zugangs zu den Programmangeboten zu eröffnen. Hierfür bieten die Programme spezifische Fördermöglichkeiten, die in den folgenden Abschnitten beschrieben werden.

Grundsätzlich sind alle an der Umsetzung der EU-Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps Beteiligten dazu aufgefordert, Hürden abzubauen und Maßnahmen für eine erhöhte Inklusivität zu ergreifen. Gleichzeitig soll der wertschätzende und diskriminierungsfreie Umgang mit Vielfalt gefördert werden. Es gilt somit der Appell an alle Organisationen und Personen, sich in der Programmumsetzung mit der eigenen Offenheit und in den eigenen Strukturen wirkenden Ausschlussfaktoren auseinanderzusetzen und gegen exkludierende und diskriminierende Mechanismen vorzugehen. Dies schließt die Nationalen Agenturen, also auch JUGEND für Europa, ausdrücklich mit ein.

Es bedeutet jedoch wiederum nicht, dass in allen durch die EU-Programme geförderten Projekten immer alle jungen Menschen in ihrer Heterogenität angesprochen werden können und sollen. So kann es bei der Bearbeitung bestimmter Themen und bei bestimmten Zielsetzungen sinnvoll und notwendig sein, ganz gezielt eine Auswahl junger Menschen einer bestimmten Gruppe anzusprechen, zum Beispiel, um Räume des Empowerments oder *Safer Spaces* für minorisierte oder benachteiligte Gruppen zu bieten. Auch diese Projekte eröffnen Zugänge zu den Angeboten der EU-Förderprogramme und leisten einen Beitrag zu inklusiveren und vielfaltsfreundlicheren Gesellschaften.

Wo sinnvoll und möglich ist es jedoch wünschenswert, dass Projekte der europäischen Jugend- und Engagementarbeit möglichst allen jungen Menschen offenstehen, unabhängig von einer Behinderung, der ökonomischen Situation oder anderen individuellen Merkmalen.

Letztlich können alle Programmformate in Erasmus+ Jugend und Sport sowie dem Europäischen Solidaritätskorps zudem dazu dienen, sich inhaltlich mit den Themen Inklusion & Vielfalt auseinanderzusetzen.

5.1. Programmformate

Wie in der europäischen Strategie für Inklusion & Vielfalt formuliert, können Projekte in Erasmus+ und Europäischem Solidaritätskorps auf zweierlei Arten zu mehr Inklusion & Vielfalt beitragen:

- durch die inklusive und diversitätssensible Projektgestaltung und die Ermöglichung von Zugängen für junge Menschen, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen

- durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Themen rund um Inklusion, Vielfalt und Diskriminierung in Projekten

Beides ist grundsätzlich in allen Formaten der Förderprogramme möglich. Gleichzeitig bieten die verschiedenen Formate unterschiedliche Möglichkeiten für inklusive Ansätze:

Begegnungsformate von und mit jungen Menschen (z. B. Erasmus+ Jugendbegegnungen und Freiwilligenteams im Europäischen Solidaritätskorps) ermöglichen eine inklusive und diversitätssensible Projektgestaltung durch

- einen niedrigschwelligen Einstieg durch Projekte von kurzer Dauer in der Gruppe,
- eine flexible Anpassung an individuelle und Gruppenbedarfe,
- eine Förderung vorbereitender Planungsbesuche,
- eine Möglichkeit von Projekten im eigenen lokalen Umfeld für einen Teil der Gruppe.

Freiwilligendienste können auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten werden durch

- die Möglichkeit einer kürzeren Projektdauer (ab zwei Wochen),
- eine enge Begleitung durch intensiveres Mentoring,
- die Durchführung vorbereitender Planungsbesuche.

Partizipations- und Solidaritätsprojekte erlauben es jungen Menschen, sich vor der eigenen Haustür für ihre eigenen Anliegen und für Inklusion & Vielfalt einzusetzen.

In Mobilitätsprojekten für Fachkräfte und Engagierte der Jugendarbeit und des Breitensports können Kompetenzen für inklusives Arbeiten ausgebaut und Praxiserfahrungen ausgetauscht werden.

Projekte der Zusammenarbeit von Organisationen und Institutionen ermöglichen den Aufbau von Netzwerken für eine inklusive (europäische) Jugendarbeit und Breitensportpraxis, die strategische Weiterentwicklung von Organisationen und die Entwicklung von Konzepten, Methoden und Praktiken inklusiver Jugendarbeit. Damit bieten die Förderformate der Leitaktion 2 in Erasmus+ Jugend unter anderem Potenzial, Konzepte für die inklusive Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen der SGB VIII-Reform zu entwickeln und dabei von und mit europäischen Partnerorganisationen und Praktiken zu lernen.

5.2. Fördermechanismen

Verschiedene Fördermechanismen sollen die inklusive und diversitätssensible Projektgestaltung in Erasmus+ und Europäischem Solidaritätskorps erleichtern.

Dazu gehören Inklusionspauschalen, die Antragstellende bei einer Projektteilnahme von Menschen mit geringen Chancen erhalten und die dem zusätzlichen Aufwand bei der Gestaltung inklusiver Projekte Rechnung tragen sollen. In Erasmus+ wird diese Inklusionsunterstützung für Organisationen in Jugend- und Fachkräftebegegnungen, DiscoverEU Inklusion, Mobilitätsaktivitäten im Rahmen von Partizipationsprojekten und Sportaktivitäten gewährt. Im Europäischen Solidaritätskorps ist sie an die intensivere Betreuung und Begleitung (verstärktes Mentoring) junger Menschen mit geringeren Chancen in Freiwilligenaktivitäten gebunden.

Zudem können reale Kosten, die im Zusammenhang mit einer inklusiven Projektgestaltung entstehen, zu hundert Prozent gefördert werden. In Erasmus+ kann diese Inklusionsunterstützung für Teilnehmende mit geringeren Chancen in allen Formaten der Leitaktion 1 beantragt werden. Im Europäischen Solidaritätskorps gibt es die Möglichkeit in allen Formaten. In Solidaritätsprojekten kann sie sowohl für Mitglieder der antragstellenden Gruppe als auch für die Projekt-Zielgruppe geltend gemacht werden.

In Erasmus+ Jugendbegegnungen und Fachkräftemobilitäten, in Erasmus+ Sport in der Leitaktion 1 und im Europäischen Solidaritätskorps in Freiwilligenaktivitäten können zudem vorbereitende Besuche am Ort der Projektaktivitäten gefördert werden. Diese bieten sich insbesondere in inklusiven und diversitätssensiblen Projekten an, da sie die Möglichkeit bieten, die Gegebenheiten am Aktivitätsort kennenzulernen und zu prüfen, ob sie den Bedarfen der Teilnehmenden entsprechen. Auch ein Kennenlernen mit Ansprechpersonen der gastgebenden Organisation oder Gruppe ist möglich. Projektteilnehmende mit geringeren Chancen können an den Planungsbesuchen teilnehmen.

Für eine vereinfachte Beantragung von Projekten in der Leitaktion 1 in Erasmus+ Jugend und Sport und in Freiwilligenaktivitäten im Europäischen Solidaritätskorps können Organisationen sich von der Nationalen Agentur für die gesamte Programmlaufzeit akkreditieren lassen. Akkreditierte Organisationen – im Europäischen Solidaritätskorps erhalten sie ein Qualitätssiegel – können einmal jährlich in vereinfachten Verfahren Mittel für ihre Projekte beantragen. In diesem Verfahren ist es außerdem möglich, Inklusionsförderung nachträglich zu beantragen, falls sich Bedarfe erst im Projektverlauf abzeichnen.²⁸

6 Der Auftrag der Nationalen Agentur und ihre Maßnahmen und Aktivitäten

Als Nationale Agentur in Deutschland für die EU-Jugendprogramme und Erasmus+ Sport kommt JUGEND für Europa eine besondere Verantwortung für die inklusive und diversitätssensible Programmumsetzung zu. Die Programmverordnungen und ein 2021 veröffentlichter Durchführungsbeschluss der EU-Kommission über einen Rahmen für Inklusionsmaßnahmen unterstreichen dies und verpflichten alle Nationalen Agenturen, Aktionspläne für Inklusion zu erarbeiten und bei der EU-Kommission einzureichen.²⁹

Zu den damit verbundenen Aufgaben gehören die Bekanntmachung und Umsetzung der Programme und Fördermechanismen sowie die gezielte Ansprache, Unterstützung und Schulung von relevanten Organisationen, Fachkräften und Engagierten, die Förderung von Netzwerken sowie die Berücksichtigung der Programmprioritäten in der Projektbegutachtung. Im Einklang mit den eingangs dargestellten politischen Strategien und Programmzielen ist JUGEND für Europa besonders daran gelegen, sich für die Verbesserung von Rahmenbedingungen für die inklusive und diversitätssensible

²⁸ Vgl. auch <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/factsheet-zu-inklusion-und-vielfalt.4272/>, <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/factsheet-zum-qualitaetsiegel-im-europaeischen-solidaritaetskorp.4270/> und <https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/factsheet-zu-den-antragsverfahren-in-erasmus-jugend-leitaktion-1.4268/> (zuletzt aufgerufen am 05.05.2023)

²⁹ Siehe auch Fußnoten 15 und 16

Programmimplementierung sowie eine entsprechende Weiterentwicklung der Programme selbst einzusetzen.

Im Folgenden werden die Maßnahmen und Aktivitäten aufgeführt, die JUGEND für Europa zur Umsetzung der Programmpriorität Inklusion & Vielfalt in den EU-Jugendprogrammen und in Erasmus+ Sport vorsieht.

6.1. Advocacy für angemessene Rahmenbedingungen für inklusive und diversitätssensible europäische Jugend- und Engagementarbeit und Breitensportaktivitäten

In den Bestrebungen, zur inklusiven und diversitätssensiblen Umsetzung der EU-Förderprogramme beizutragen, ist JUGEND für Europa selbst an die Programmvorgaben und -gegebenheiten gebunden und hat mittelbar keinen Einfluss auf die Ausgestaltung von Programmleitfäden, Antragsverfahren und technischen Tools, die dieser aufgrund ihrer Komplexität und Hochschwelligkeit zum Teil entgegenstehen.

JUGEND für Europa setzt sich jedoch in Zusammenarbeit mit der deutschen Jugendhilfe, dem Engagementbereich und dem Breitensport für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für inklusive und diversitätssensible Projekte in den EU-Jugendprogrammen und Erasmus+ Sport ein.

Dafür holt JUGEND für Europa aktiv Rückmeldungen von Programmakteur*innen und weiteren Stakeholdern zu den Gelingensbedingungen, Herausforderungen und Hürden im Hinblick auf eine inklusive Programmumsetzung sowie zu nötigen Programmanpassungen ein.

Diese und eigene Rückmeldungen bringt JUGEND für Europa gegenüber den zuständigen Nationalen Behörden, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI), der Europäischen Kommission und in relevante Gremien auf nationaler und europäischer Ebene ein und arbeitet an Lösungsansätzen mit.

Zu diesen Gremien gehört unter anderem die *Inclusion and Diversity Steering Group in the field of Youth*, eine Arbeitsgruppe der Europäischen Kommission, welche die Umsetzung der Europäischen Strategie für Inklusion & Vielfalt im Jugendbereich nachverfolgt. Sie ist mit Vertreter*innen von Nationalen Agenturen und des *SALTO Resource Centre for Inclusion & Diversity* besetzt.

Zudem strebt JUGEND für Europa den Dialog mit politischen Entscheider*innen und weiteren relevanten Stakeholdern, z. B. aus der Arbeitsverwaltung, an, um diese für die Anforderungen einer inklusiven internationalen Jugendarbeit und Programmumsetzung zu sensibilisieren und um für strukturelle Anpassungen zu werben.

Für das Einholen von Rückmeldungen und Positionen und die beschriebene Advocacy schafft JUGEND für Europa konkrete Gelegenheiten, zum Beispiel durch die Organisation von Veranstaltungs- und Gesprächsformaten, und bringt sich selbst bei relevanten Anlässen ein (siehe auch 6.2.4 und 8).

Empfehlungen im Zusammenhang mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine inklusive Programmumsetzung, die sich aus den Erfahrungen der Nationalen Agentur und den Rückmeldungen der genannten Stakeholder ergeben und für die sich JUGEND für Europa einsetzt, werden fortlaufend überarbeitet und zusätzlich zur vorliegenden Strategie als Anhang separat veröffentlicht. Sie beziehen

sich einerseits auf die Weiterentwicklung der Programme selbst und andererseits auf Strukturen für eine inklusive und diversitätssensible europäische Jugendarbeit.

6.2. Unterstützung und Sensibilisierung von Organisationen, Fachkräften und Engagierten

JUGEND für Europa geht aktiv auf Akteurinnen und Akteure zu, die für eine inklusive und diversitätssensible Programmumsetzung relevant sind: Organisationen, Projektverantwortliche und Engagierte der (internationalen) Jugendarbeit und aus dem Engagementbereich sensibilisiert JUGEND für Europa für eine inklusive und diversitätssensible Projektumsetzung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit, zum Beispiel durch die Darstellung von Praxiserfahrungen sowie Informations- und Austauschangebote. Durch Publikationen, Weiterbildungsangebote und Beratung unterstützt JUGEND für Europa sie bei der Entwicklung und Umsetzung inklusiver Projekte.

Organisationen, Fachkräfte und Engagierte im Breitensport berät JUGEND für Europa im Hinblick auf eine inklusive und diversitätssensible Projektumsetzung und weist insbesondere auch solche gezielt auf die Programmmöglichkeiten hin, die bereits inklusive Ansätze verfolgen.

Junge Menschen, die im Hinblick auf eine Teilnahme an Angeboten der europäischen Jugendarbeit und des Engagementbereichs erschwerte Ausgangsbedingungen haben, werden oder fühlen sich häufig durch die entsprechenden Angebote nicht angesprochen. Laut Zugangsstudie mangelt es den jungen Menschen häufig an Informationen über derartige Möglichkeiten oder es bestehen Fehlannahmen, z. B. über hohe Kosten oder Voraussetzungen wie gute Schulnoten.

Zugänge erhalten sie häufig über das soziale Umfeld sowie Schlüsselpersonen, z. B. aus dem schulischen Umfeld.³⁰ Dementsprechend ist es besonders erstrebenswert, Akteurinnen und Akteure für die Programmumsetzung zu gewinnen, die ohnehin Zugang zu jungen Menschen mit geringeren Teilhabechancen haben bzw. mit diesen regelmäßig zusammenarbeiten. Dazu gehören zum Beispiel – aber nicht ausschließlich – Organisationen, Fachkräfte und Engagierte der Jugend- und Schulsozialarbeit, der Behindertenhilfe, der Hilfen zur Erziehung, Street Worker, Selbstvertretende und Selbstvertretungsorganisationen. Diese spricht JUGEND für Europa gezielt an und bietet ihnen niedrigschwellige Informationen über die Programmmöglichkeiten und Förderformate sowie Services, die einen Zugang zu den Programmen erleichtern.

Nicht zuletzt kann für die Teilhabe junger Menschen mit erschwerten Startbedingungen an europäischen Projekten die Unterstützung durch Vertreter*innen von Jobcentern oder Arbeitsagenturen, Beratungsstellen etc. von hoher Relevanz sein, die mitunter über die Möglichkeit einer Teilnahme mitbestimmen oder darauf hinweisen können. Auch mit diesen Akteur*innen strebt JUGEND für Europa daher einen Dialog an.

Da für die inklusive und diversitätssensible (Weiter-)Entwicklung in der (europäischen) Jugendarbeit, im Engagementbereich und im Breitensport Netzwerke eine große Rolle spielen, fördert JUGEND für Europa die Vernetzung von Organisationen und Projektverantwortlichen der (internationalen)

³⁰ Borgstedt, Silke: Warum nicht? Wer macht mit und wer (noch) nicht? Ergebnisse der Repräsentativbefragung. In: Becker, Helle/Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren (S. 31-67)

Jugendarbeit, des Engagementbereichs und perspektivisch auch des Breitensports und solche aus den oben genannten Arbeitsfeldern, zum Beispiel durch lokale, nationale und europäische Netzwerkveranstaltungen.

Im Folgenden werden die Unterstützungsangebote von JUGEND für Europa genauer erläutert.

6.2.1. Zugängliche Informationsangebote und Services

JUGEND für Europa informiert Interessierte und Antragstellende über die Programmpriorität Inklusion & Vielfalt und damit zusammenhängende Potenziale sowie Fördermöglichkeiten.

Grundsätzlich macht JUGEND für Europa Informationen und Services rund um die Programmumsetzung einer breiten Vielfalt von Adressaten zugänglich. Dafür werden Informationen in unterschiedlichen Formaten angeboten (Webseiten, Interviews, Factsheets, Erklärvideos, Informationsveranstaltungen etc.).

Das Serviceangebot umfasst auch Hilfestellungen beim Umgang mit und beim Verständnis der zentralen Programmdokumente sowie Antragsverfahren und -tools, zum Beispiel durch barrierearme³¹ Erklärvideos, Antragsprechstunden und individuelle Beratung, und wird fortlaufend ausgebaut.

Wo sinnvoll, spricht JUGEND für Europa Akteurinnen und Akteure direkt an, um zum Beispiel auf Veranstaltungs- und Programmformate hinzuweisen und neue Organisationen, Fachkräfte, Engagierte und weitere wichtige Stakeholder über die Programmöglichkeiten zu informieren. Dabei sollen auch junge Menschen auf adäquate Weise angesprochen werden.

Grundsätzlich bemüht sich JUGEND für Europa darum, alle Informationen möglichst barrierearm und niedrigschwellig bereitzustellen. Hierfür wird im Jahr 2023 mit der Entwicklung eines Konzepts für barrierearme Services und Veranstaltungen begonnen, in die externe Stakeholder, wie Selbstvertretende, beratend einbezogen werden sollen.

6.2.2. Beratung und Coaching

JUGEND für Europa bietet niedrigschwellige und barrierearme Beratung zur Antragstellung sowie zur Projektumsetzung und -abrechnung an. Die entsprechenden Kontaktdaten der Ansprechpersonen sind auf der Webseite von JUGEND für Europa sowie den Programmwebseiten zu finden. Für allgemeine Fragen zur inklusiven Projektgestaltung und den Fördermechanismen für Inklusion & Vielfalt in den Programmen sowie für Anregungen kann das Fachreferat für Inklusion & Vielfalt angesprochen werden. Beratungsgespräche können grundsätzlich in Deutsche Gebärdensprache gedolmetscht werden.

JUGEND für Europa sieht vor, ein Konzept für die weitergehende Unterstützung bzw. ein Coaching für (Neu-)Antragstellende zu entwickeln. Hierfür sollen zunächst konkrete Bedarfe ermittelt werden, z. B.

³¹ Als barrierearm werden in der vorliegenden Strategie Angebote verstanden, die für alle Menschen gut zugänglich und verständlich sind. Dazu gehört die physische Zugänglichkeit, z. B. für Rollstuhlnutzer*innen, seh- oder hörbbeeinträchtigte Personen, aber auch die sprachliche Verständlichkeit, angemessene Kommunikationsformen etc.

Bedarfe an Unterstützung bei der Antragstellung oder bei der inklusiven Gestaltung und Umsetzung von Projekten.

6.2.3. Materialien und Publikationen

JUGEND für Europa stellt umfassende barrierearme Informationen auf www.jugendfuereuropa.de und den Programmwebseiten www.erasmusplus-jugend.de, www.erasmusplus-sport.de und www.solidaritaetskorp.de zur Verfügung, die bei der Umsetzung inklusiver Projekte unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel Informationen über die Nutzung der Inklusionsförderung. Schriftliche Informationen sollen mittelfristig durch Bild- und Videomaterialien ergänzt werden. Die Webseiten werden hierzu kontinuierlich überarbeitet.

Themenspezifische Publikationen, zum Beispiel zu den Programmmöglichkeiten im Übergangsfeld Schule-Beruf, Ratgeber und weitere Veröffentlichungen knüpfen an die Praxis von (potenziellen) Programmnutzer*innen an und bieten praktische Hinweise und Tipps zur diversitätssensiblen Nutzung der Programme im Rahmen der eigenen Arbeit und zur inklusiven Projektgestaltung. Sie sind unter www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen abrufbar und können dort thematisch gefiltert werden.

6.2.4. Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote

JUGEND für Europa bietet unterschiedliche Veranstaltungen auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene an, die interessierten Personen den Einstieg in die Programme ermöglichen bzw. Projektverantwortliche bei der inklusiven Weiterentwicklung ihrer Projekte unterstützen sollen. Teilweise bietet JUGEND für Europa diese Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Nationalen Agenturen für Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps und mit weiteren nationalen und europäischen Partnerorganisationen an.

Zu den Angeboten gehören:

- Veranstaltungen zur Information über die Programmmöglichkeiten und die Antragstellung
- Veranstaltungen zum Programmmonitoring
- Netzwerkveranstaltungen

Zurzeit nur für Erasmus+ Jugend und Europäische Solidaritätskorps:

- Veranstaltungen, die den Aufbau von Netzwerken ermöglichen
- Weiterbildungsangebote, die zum Kapazitätsaufbau von Fachkräften und Engagierten und innerhalb von Organisationen für die europäische bzw. inklusive und diversitätssensible Jugend- und Engagementarbeit beitragen
- Studienreisen

Interessierte können sich über den [European Training Calendar](#)³² und die [Webseite](#)³³ sowie den [Newsletter](#)³⁴ von JUGEND für Europa über Veranstaltungsangebote informieren.

Für einen Einstieg in die europäische Jugend- und Engagementarbeit bietet sich zunächst die Teilnahme an lokalen und nationalen Informations- und Netzwerkveranstaltungen an. Auf Nachfrage begleitet JUGEND für Europa die Veranstaltungsteilnahme für Personen und Organisationen, die in die inklusive europäische Jugend- und Engagementarbeit einsteigen möchten, durch eine individuelle Beratung und das Angebot weiterführender Veranstaltungen.

Grundsätzlich bemüht sich JUGEND für Europa darum, alle Informationen möglichst barrierearm und niedrigschwellig anzubieten. Hierfür wird ein Konzept für barrierearme Services und Veranstaltungen erarbeitet (s. 6.2.1).

6.3. Förderstrategie

6.3.1. Programm- und formatspezifische Förderstrategien

Die Programmpriorität Inklusion & Vielfalt wird in den programm- und formatspezifischen Förderstrategien für einzelne Programmformate, sofern vorhanden, berücksichtigt und mitgedacht mit dem Ziel, die Anzahl und Qualität der geförderten Projekte in diesem Bereich zu steigern.

6.3.2. Begutachtung

Bei der Antragsbegutachtung und -bewertung wird die Programmpriorität Inklusion & Vielfalt adäquat berücksichtigt.

Die externen und internen Gutachter*innen werden für das Thema sensibilisiert und einschlägig geschult. Zudem werden Arbeitshilfen für interne und externe Gutachter*innen zur Bewertung des Aspekts der Inklusion und Diversitätssensibilität entwickelt.

6.4. Strukturen

Um die Programmpriorität und die nationale Strategie für Inklusion & Vielfalt umzusetzen, schafft JUGEND für Europa ausreichend personelle Ressourcen und etabliert die im Folgenden beschriebenen Strukturen.

6.4.1. Fachreferat für Inklusion & Vielfalt

Das Fachreferat für Inklusion & Vielfalt innerhalb des Arbeitsbereichs „Europäische Jugendarbeit und Jugendpolitik“ koordiniert die Umsetzung der nationalen und europäischen Strategie für Inklusion & Vielfalt sowie die (Weiter-)Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur Förderung von Inklusion & Vielfalt in der Programmumsetzung.

³² <https://www.salto-youth.net/tools/european-training-calendar/> (zuletzt aufgerufen am 28.03.2023)

³³ <https://www.jugendfuereuropa.de/veranstaltungen/> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

³⁴ <https://www.jugendfuereuropa.de/sys/newsletter/abonnieren/> (zuletzt aufgerufen am 28.04.2023)

6.4.2. Inclusion officers

In allen Programmteams werden *Inclusion officers*, also Kontaktpersonen für Inklusion & Vielfalt, benannt. Sie gewährleisten, dass das Thema in der Umsetzung der jeweiligen Formate immer mitgedacht wird, und stellen Verbindungsglieder zwischen den Programmteams und dem Fachreferat dar.

6.4.3. AG Inklusion & Vielfalt

Eine interne Arbeitsgruppe Inklusion & Vielfalt dient dem regelmäßigen Austausch über die Umsetzung der Programmpriorität und der Strategien für Inklusion & Vielfalt, der Diskussion von Herausforderungen und Bedarfen seitens der Programmpraxis und dem Monitoring der Strategieumsetzung.

6.4.4. Interne Sensibilisierung und Weiterbildung

Grundsätzlich sind alle Mitarbeitenden bei JUGEND für Europa für eine inklusive und diversitätssensible Programmumsetzung sensibilisiert und unterstützen die Umsetzung der Strategie für Inklusion & Vielfalt. Hierfür werden regelmäßig einschlägige Workshops und Weiterbildungen sowie interne Arbeitshilfen angeboten.

JUGEND für Europa ist sich darüber bewusst, dass die Förderung von Inklusion und Vielfalt eine entsprechende Haltung und Öffnung in der eigenen Organisation voraussetzt. JUGEND für Europa wird perspektivisch dafür auch die Inklusivität und Diversitätssensibilität in den eigenen Strukturen in den Blick nehmen und fördern. Da die vorliegende Strategie sich auf die Programmumsetzung bezieht, wird dies hier nicht weiter ausgeführt.

6.5. Monitoring

Die Umsetzung der Strategie für Inklusion & Vielfalt und der Programmpriorität wird durch JUGEND für Europa regelmäßig überprüft. Dies geschieht zum einen im Rahmen der AG Inklusion & Vielfalt bei JUGEND für Europa (s. 6.4.3), insbesondere im Rahmen des jährlichen Monitorings zur Umsetzung der Arbeitsplanung, sowie im Dialog mit Programm-Akteur*innen, vor allem auf dem jährlichen Monitoring-Treffen „Treffpunkt“ und im Rahmen der AG Inklusion & Vielfalt des Programmbeirats (s. 8).

Hierfür werden für jedes Arbeitsjahr wichtige Meilensteine für eine inklusive und diversitätssensible Programmumsetzung formuliert und regelmäßig auf Umsetzung überprüft.

Zudem wird regelmäßig die Entwicklung der Zahl von Projekten mit Inklusionsbezug, die in Deutschland im Rahmen von Erasmus+ Jugend und Sport sowie Europäischem Solidaritätskorps beantragt und umgesetzt werden, überprüft.

Dadurch kann durch notwendige Anpassungen auf Veränderungen reagiert werden, die sich zum Beispiel durch eine Weiterentwicklung der Programme oder Entwicklungen in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, des Engagementbereichs, des Breitensports und weiterer relevanten Felder ergeben.

6.6. Wertschätzung und Verbreitung von Praxiserfahrungen

In vielen geförderten europäischen Projekten werden bereits erfolgreich inklusive bzw. diversitätssensible Ansätze verfolgt, die entsprechende Gelingensbedingungen verdeutlichen und als Inspiration dienen können. Diese Arbeit wird als Praxiserfahrungen auf den Webseiten und Social-Media-Kanälen von JUGEND für Europa sowie den Programmwebseiten, im Newsletter und auf Veranstaltungen vorgestellt, um anderen Organisationen, Fachkräften und Engagierten als Anregung und Impuls zu dienen.

JUGEND für Europa selbst lernt im Austausch mit Trägern inklusiver Projekte stetig dazu und bringt diese Erfahrungen in Rückmeldungen zur Programmentwicklung sowie die Beratung und Begleitung von Organisationen, Fachkräften und Engagierten ein.

7 Die Rolle von Organisationen, Fachkräften und Engagierten

Für die inklusive und diversitätssensible Umsetzung der EU-Jugendprogramme und von Erasmus+ Sport spielen die Organisationen, Fachkräfte und Engagierten, die Projekte gestalten und durchführen und ihre Erfahrungen weitertragen, eine Schlüsselrolle. Dazu gehören auch junge Menschen und ehemalige Teilnehmende an Projekten in Erasmus+ Jugend und Sport und Europäischem Solidaritätskorps sowie Alumni-Initiativen, wie die EuroPeers.

Viele Organisationen und junge Menschen zeigen bereits beispielhaft, wie inklusive und diversitätssensible europäische Jugendarbeit und europäisches Engagement gelingen. Gleichzeitig weisen sie gegenüber der Nationalen Agentur immer wieder auf Herausforderungen und Nachbesserungsbedarfe im Hinblick auf die bestehenden Programmverfahren, Fördermechanismen und die Programmverwaltung hin.

Diese Beispiele und Rückmeldungen sind für JUGEND für Europa von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der eigenen Strategien und Maßnahmen der inklusiven und diversitätssensiblen Programmumsetzung sowie für die Advocacy gegenüber den Programmverantwortlichen (s. auch 6.1).

Gleichzeitig kommt den beteiligten Organisationen und Personen eine eigene Verantwortung für die inklusive und diversitätssensible Gestaltung ihrer Arbeit und ihres Engagements zu. JUGEND für Europa regt sie an, entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen – zum einen in der Rolle als Projektträger, zum anderen in der Rolle als Multiplikator*innen.

7.1. Die Rolle als Antragstellende und Projektträger

7.1.1. Rolle und Potenziale

Die in den EU-Förderprogrammen aktiven Organisationen, Fachkräfte und Engagierten bringen unterschiedliche Hintergründe und Erfahrungen mit in die Projektarbeit ein und bereichern damit die Landschaft der (europäischen) Jugendarbeit, des Engagementbereichs und des Breitensports. Nicht zuletzt diese Vielfalt kann einer inklusiven und diversitätssensiblen Projektumsetzung besonders zuträglich sein, insbesondere, wenn Netzwerke und Partnerschaften zwischen Akteur*innen mit unterschiedlichen Perspektiven entstehen.

So bringen Organisationen und Fachkräfte der (europäischen) Jugendarbeit und des Engagementbereichs häufig bereits langjährige Erfahrungen in der Beantragung und Umsetzung europäischer Projekte mit. Diese Erfahrungen können sie in neue Projekte und Partnerschaften einbringen. Sie können neue und gegebenenfalls kleinere Kooperationspartner mit geringen Erfahrungen in der Projektbeantragung auf europäischer Ebene und geringen Kapazitäten beim Einstieg in die europäische Jugendarbeit unterstützen.

Viele dieser erfahrenen Akteurinnen und Akteure arbeiten ohnehin inklusiv bzw. diversitätssensibel, andere haben damit bereits begonnen. Letztlich kommen Organisationen durch eine inklusive und diversitätsbewusste Weiterentwicklung nicht nur ihrem inklusiven Auftrag nach (s. 3.2.1). Durch die Erweiterung der eigenen Zielgruppe können sie zudem neue Partner*innen und Teilnehmende für ihre Aktivitäten gewinnen und sich in ihrem lokalen Kontext neu positionieren.

Organisationen, Fachkräfte und Engagierte, die inklusiv bzw. schwerpunktmäßig mit bestimmten Gruppen (junger) Menschen mit geringeren Chancen arbeiten oder diese vertreten, bringen wiederum ihre Expertise für die Lebensrealitäten und Bedarfe dieser Menschen mit und können diese in eine adäquate Projektplanung und -gestaltung einfließen lassen.

Die Beteiligung an europäischen Projekten kann für die Organisationen bzw. beteiligten Personen selbst und die (jungen) Menschen, mit denen sie arbeiten, neue Perspektiven eröffnen und Erfahrungen ermöglichen, die zu ihrer Potenzialentfaltung beitragen. Damit können europäische Projekte auch ein adäquates Mittel zur Erreichung der Organisationsziele sein, wenn es darum geht, junge Menschen in ihrer Entwicklung und sozialen Integration zu fördern.

Europäische Partnerschaften oder die Durchführung lokaler und nationaler Projekte mit europäischer Dimension können auch den Anliegen von Selbstvertretenden und Interessensvertreter*innen für eine inklusive Gesellschaft Stärke, Sichtbarkeit und Nachdruck verleihen.

Junge Menschen selbst haben im Rahmen der EU-Jugendprogramme verschiedene Möglichkeiten, sich für eigene Anliegen sowie für eine gerechte, inklusive und nachhaltige Gesellschaft und Politik einzusetzen.

7.1.2. Inklusive und diversitätssensible Projektumsetzung

Grundlage für die inklusive und diversitätssensible Umsetzung von Projekten ist eine entsprechende Haltung. Dazu gehören unter anderem folgende Einstellungen:

- Vielfalt ist normal und grundsätzlich positiv. Sie kann herausfordernd sein, wird aber nicht als Problem betrachtet.
- Es ist selbstverständlich, dass alle Menschen gleichberechtigt zum Projekt dazugehören. Niemand wird als „anders“ betrachtet.
- Unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse werden nicht als Problem oder außerordentlicher Aufwand betrachtet. Jeder Mensch hat berechnete Bedürfnisse und sofern diese für eine gleichberechtigte Teilhabe von Bedeutung sind, sollte ihnen nachgekommen werden.
- Diskriminierung wird entschieden entgegengetreten.

Auf dieser grundlegenden Haltung aufbauend können Projekte inklusiv und diversitätssensibel gestaltet werden. Hierbei sollte die Beseitigung von Teilhabehürden in jedem Stadium und in allen Aspekten mitgedacht werden (Projektplanung, Logistik, Partnerschaften und Netzwerke, Kommunikation, Aktivitäten und Methoden etc.).

Im Rahmen der EU-Jugendprogramme und darüber hinaus sind bereits zahlreiche Publikationen erschienen, die hinsichtlich einer inklusiven Projektplanung zurate gezogen werden können. Eine Übersicht findet sich zum Beispiel auf der [Webseite des SALTO Ressource Centre Inclusion & Diversity](#).

Auch wenn ernst gemeinte inklusive und diversitätssensible Arbeit eine umfassende Anpassung von Haltungen, Prozessen und Strukturen voraussetzt, muss berücksichtigt werden, dass eine Entwicklung hin zu mehr Inklusion und Vielfalt ein (Lern-)Prozess ist. Dieser Prozess bedeutet meist einen schrittweisen Auf- und Ausbau von Expertise und benötigt Zeit und Ressourcen. Auf dem Weg hin zu inklusiveren bzw. diversitätssensibleren Projekten kann somit zunächst mit kleinen Schritten begonnen werden.

Zur Realität gehört auch, dass Maßnahmen, die für bestimmte Menschen Zugänge eröffnen, diese für andere in Einzelfällen erschweren können. So erleichtert die Nutzung von visuellen Elementen und non-verbaler Kommunikation Menschen mit geringen Fremdsprachkenntnissen, kognitiven oder Hörbeeinträchtigungen die Teilnahme an Aktivitäten, während entsprechende Methoden für sehbeeinträchtigte Personen unzugänglich sind. Hier können einerseits Methodenvielfalt und die Ansprache unterschiedlicher Sinne helfen. Andererseits gilt es, den für die jeweilige Organisation, ihr soziales Umfeld und die beteiligten Individuen passenden Ansatz zu wählen.

7.2. Die Rolle als Multiplikator*innen

Die in den EU-Förderprogrammen aktiven Organisationen, Fachkräfte und Engagierten können zu einer besseren Zugänglichkeit der Programme beitragen, indem sie ihre Erfahrungen an relevante Einrichtungen, Personen und Peers weitertragen. Dadurch können Personen und Organisationen, die bisher noch nicht mit den Möglichkeiten der Förderprogramme vertraut waren, motiviert werden, sich Projekten anzuschließen oder eigene ins Leben zu rufen.

Durch diese Art der Verbreitung können insbesondere auch Organisationen und Personen erreicht werden, die bisher keine Information über die Förder- und Teilnahmemöglichkeiten erhalten bzw. sich davon nicht angesprochen gefühlt haben. Dies kann sowohl auf Einrichtungen und Fachkräfte aus Arbeitsfeldern zutreffen, zu deren Kerntätigkeiten keine internationalen Tätigkeiten gehören (z. B. der Jugendsozialarbeit, Behindertenhilfe, des Breitensports etc.), als auch auf junge Menschen.

Positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang insbesondere auch Initiativen von Organisationen oder Engagierten, die Peer-Ansätze in der Ansprache junger Menschen fördern, durch die ehemalige Teilnehmende an EU-Projekten bei Freund*innen und Gleichaltrigen für eine Teilnahme an Folgeprojekten werben. Wie auch die Zugangsstudie gezeigt hat, sind Peers die wichtigste

Informationsquelle und zentrale Motivator*innen für eine Teilnahme an Formaten des internationalen Jugendaustauschs.³⁵

7.2.1. Das Alumni-Netzwerk EuroPeers

Die EuroPeers sind ein Alumni-Netzwerk im Rahmen der EU-Jugendprogramme. Es besteht aus jungen Menschen, die in Projekten in Erasmus+ Jugend oder Europäischem Solidaritätskorps aktiv waren. Ihre Erfahrungen geben sie beispielsweise an Schulen und auf Veranstaltungen an andere Jugendliche weiter. Koordiniert wird das Projekt von Nationalen Agenturen, die regelmäßig Schulungen für neue EuroPeers anbieten. Damit ist auch das Ziel verbunden, das Engagement junger Menschen nachhaltig zu fördern. Ihre Aktionen planen die EuroPeers jedoch selbstständig und gründen dafür eigene Arbeitsgruppen.

Die EuroPeers beschäftigen sich damit, wie sie ihre eigenen Strukturen inklusiver gestalten können und sich für mehr Inklusion & Vielfalt in den EU-Jugendprogrammen einsetzen können. JUGEND für Europa strebt hierzu den Austausch mit den jungen Engagierten an und unterstützt die Bestrebungen nach größerer Inklusivität.

8 Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Für die Umsetzung der vorliegenden Strategie für Inklusion & Vielfalt sind umfangreiche Kenntnisse zur Lebenssituation (junger) Menschen, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, und der Arbeitssituation in bestimmten relevanten Arbeitsfeldern notwendig. JUGEND für Europa baut die eigene Expertise diesbezüglich stetig aus – durch Weiterbildung und organisationsinterne Lernprozesse sowie den Dialog mit relevanten Akteur*innen.

Darüber hinaus ist JUGEND für Europa aber auf die Expertise von und die Kooperation mit Akteur*innen aus relevanten Arbeitsfeldern, wie der internationalen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Behinderten- und Flüchtlingshilfe, Hilfen zur Erziehung, des Breitensports etc., angewiesen. Hierfür baut JUGEND für Europa ein Netzwerk mit diversen Organisationen, Fachkräften und Selbstvertretenden stetig aus.

JUGEND für Europa arbeitet mit diesen Akteur*innen partnerschaftlich zusammen und berücksichtigt die Expertise und Erfahrung derer, die in eigener Sache zum Thema beitragen und ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven einbringen können.

Wann immer es möglich ist, bezieht JUGEND für Europa nationale und europäische Expert*innen in die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur inklusiven und diversitätssensiblen Programmumsetzung ein. Dabei legt JUGEND für Europa Wert darauf, dass beide Seiten von der Kooperation profitieren, indem zum Beispiel die Kooperationspartner*innen die Anliegen ihrer Vertreter*innen und Zielgruppen anbringen und Verbesserungen erzielen können. JUGEND für Europa ist sich bewusst, dass die Arbeit Selbstvertretender adäquat honoriert werden sollte.

³⁵ Borgstedt, Silke: Warum nicht? Wer macht mit und wer (noch) nicht? Ergebnisse der Repräsentativbefragung. In: Becker, Helle/Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Warum nicht? Studie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren (S. 31-67)

Nicht zuletzt ist JUGEND für Europa in stetigem Dialog mit den Trägern von Projekten in Erasmus+ und Europäischem Solidaritätskorps zu Herausforderungen und Gelingensbedingungen einer inklusiven Programmumsetzung (s. auch 6.1).

8.1. AG Inklusion & Vielfalt des Nationalen Programmbeirats

Neben anlassbezogenen Konsultationen und Kooperationen, zum Beispiel im Zusammenhang mit Veranstaltungen oder Publikationen, hat JUGEND für Europa als Unterarbeitsgruppe des Nationalen Beirats für die EU-Programme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps beim BMFSFJ (2021-2027) eine Arbeitsgruppe zu Inklusion & Vielfalt ins Leben gerufen. Darin kommen Stakeholder aus unterschiedlichen relevanten Arbeitsfeldern mindestens zweimal pro Jahr zusammen, um sich über Herausforderungen, Strategien und Maßnahmen einer inklusiven Programmumsetzung auszutauschen. Für die Einbeziehung relevanter Akteurinnen und Akteure in Bezug auf die Umsetzung von Erasmus+ Sport werden ebenfalls passende Formate entwickelt werden.

8.2. Jugendbeirat

Im Jahr 2023 richtet JUGEND für Europa zudem einen Jugendbeirat ein, der die Nationale Agentur und das BMFSFJ in allen Fragen der Umsetzung der EU-Jugendprogramme berät. Auch dieser ist möglichst divers besetzt und verschafft damit auch den Stimmen junger Menschen Gehör, die beim Zugang zu den Programmmöglichkeiten größeren Hürden begegnet sind.

9 Ausblick

Wie in der Einleitung und unter 3.3 beschrieben, kann sich JUGEND für Europa bei der Umsetzung der vorliegenden Strategie für Inklusion & Vielfalt auf ein breites Engagement für das Thema aufseiten der verschiedenen Programmakteurinnen und -akteure stützen. In den dabei entstehenden Prozessen und Dialogen wird sich diese Strategie weiterentwickeln und durch neue Maßnahmen ergänzt und untermauert werden.

Die Vision von JUGEND für Europa ist dabei, dass Projekte im Rahmen von Erasmus+ Jugend und Sport und Europäischem Solidaritätskorps in Zukunft für alle Menschen zugänglich sind und die Teilnahme an europäischen Projekten zur Selbstverständlichkeit für junge Menschen, Fachkräfte und Engagierte wird.

10 Kontakt

JUGEND für Europa, Fachreferat für Inklusion & Vielfalt
Hanna Schüßler
Tel.: +49 228 9506 294
E-Mail: schuessler@jfemail.de

11 Impressum

Herausgegeben von:

JUGEND für Europa
Nationale Agentur für die EU-Programme Erasmus+ Jugend, Erasmus+ Sport und Europäisches
Solidaritätskorps

Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn

www.jugendfuereuropa.de

Mai 2023

Rechtsträger von JUGEND für Europa ist IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der
Bundesrepublik Deutschland e. V.

Der Inhalt dieser Publikation gibt ausschließlich die Meinung der Autor*innen wieder. Die Europäische
Kommission und JUGEND für Europa haften nicht für Folgen, die sich aus der Wiederverwendung der
Publikation ergeben.